

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 8=28 (1862)

**Heft:** 9

**Artikel:** Die Kraft eines Pferdes

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93225>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

jedoch, mit Rücksicht auf die ihnen gleichzeitig zuge-  
theilten bedeutenden Gebiets Erweiterungen, auf ihre  
Anteile zu Gunsten Preußens und Oesterreichs Ver-  
zicht. Von dem zur Erbauung und Erweiterung von  
Festungen bestimmten Viertel wurden die 60 den  
Niederlanden zugewiesenen Millionen, unter Ober-  
leitung und Aufsicht des Herzogs von Wellington,  
zu dem vorgeschriebenen Zweck in geeigneter Weise  
verwendet. Preußen baute den Ehrenbreitenstein in  
großartiger Erweiterung und Vervollkommnung wie-  
der auf; Bayern wendete seine 15 Millionen an  
Landbau. Ueber die Festung am Oberrheinthal, für  
welche 20 Millionen angewiesen waren, konnte man  
lange zu keinem Entschluß kommen, und in der Zwi-  
schenzeit wurden die Zinsen dieser Summe für Lu-  
renburg und Mainz benutzt, bis durch die Bundes-  
schlüsse vom 26. März 1841 und 11. August 1842  
die Befestigung von Ulm als Hauptwaffenplatz und  
von Ra'att als Verbindungs- und Grenzfestung,  
sowie als Waffenplatz des achten Bundesarmee-corps  
festgestellt ward, für welche Plätze darauf jene Gel-  
der mit verbraucht worden sind.

### Die Kraft eines Pferdes.

Der Bahnwärter der Stelle, wo der Schienenweg  
die von Bern in Solothurns Mauern führende Land-  
straße durchschneidet, hatte durch Einlegen der beiden  
circa 40 Schritte von einander entfernten Schlag-  
bäume die Durchfabrt versperrt; ein von Herzogen-  
buchsee kommender Bahnzug war im Heranbrausen.  
Raum geschehen, ertönte auch der gällende gedehnte  
Piff der Lokomotive. Der Gaul eines auf genann-  
ter Straße heimkehrenden Einspänner mit 2 Per-  
sonen, hielt dies Zeichen für eine Herausforderung  
zum Wettlauf, wer zuerst am Schlagbaum sei, nahm,  
den Anstrengungen seines Lenkers trogend, seinen  
Anlauf, rannte zum Entsetzen der auf beiden Seiten  
sich angehäuften Zuschauer im gleichen Anprall die  
beiden Balken entzwei, so daß die Endstücke weithin  
weggeschleudert wurden, als ein Paar Sekunden dar-  
auf der Zug vorüberbrauste!

Und das Pferd? — Der Bahnwärter wollte dem  
Frevler nach springen, um ihn dem Strafrichter zu  
verzeihen, es blieb ihm aber das Nachsehen; der wa-  
ckere Gaul gallopierte, wie wenn nichts geschehen, sei-  
nem Stalle zu.

Wir erwähnen diese Thatsache hier nur, um zu  
zeigen, welchen materiellen Druck die Wucht eines in  
Anlauf gesetzten Pferdes z. B. bei einer Charge aus-  
zuüben vermag. Unser Pferd gehört dem hiesigen  
Landes-Schlage an und war mit einem Brustblatt  
geschirrt.

## Feuilleton.

### Gerhard von Scharnhorst.\*)

Bei den Gefahren unserer gegenwärtigen Zeitver-  
hältnisse, aus denen die gebieterische Nothwendigkeit  
der Entwicklung der gesammten deutschen Volkswehr-  
kraft leicht erwachsen kann, steht es jedem Deutschen  
wohl an, sich des Mannes zu erinnern, der zu An-  
fang dieses Jahrhunderts, das allgemeine Wehrhaf-  
tigkeit erfordernde, noch bestehende Heerwesen Preu-  
ßens schuf und der dadurch mehr als jeder andere  
die Erfolge der Befreiungskriege vorbereitet hat. Mit  
Stolz kann das Land an den Mündungen der We-  
ser und Elbe diesen Mann, den General Gerhard  
von Scharnhorst, in dessen Wesen sich die besten und  
bezeichnendsten Eigenthümlichkeiten des niedersächsi-  
schen Volksstammes ausdrücken, den seinigen nennen.  
Er hat uns den Boden bereitet, auf welchem wir die  
Verjüngung der deutschen Volkswehrkraft anzustre-  
ben haben; möge sein Andenken stets in allen deut-  
schen Gauen leben bleiben.

Gerhard Johann David Scharnhorst ist am 12.  
(nach Anderen am 10.) November 1756 zu Hämelse,  
einem Vorwerk in der kurhannoverschen Grafschaft  
Hoya, geboren. Sein Vater, der daselbst als Land-  
wirth in sehr beschränkten Verhältnissen lebte, über-  
nahm bald darauf eine kleine Pachtung in Bothmer,  
wo Gerhard die Dorfschule besuchte und bei der Acker-  
wirthschaft mithelfen mußte. Dem alten Scharn-  
horst fiel im Jahre 1771, als Ergebnis eines lang-  
wierigen Processes, dessen Einfluß auf die häuslichen  
Verhältnisse die in dem Sohne späterhin zu einem  
Segen für ganz Deutschland gewordene Gründlich-  
keit, zähe Ausdauer und Festigkeit im Entschluß we-  
sentlich mit entwickelt haben mag, das Gut Bordenau  
an der Leine bei Neustadt a. R. zu, eine Verbesserung  
im Besitzstande, welche es ermöglichte, etwas für Ger-  
hards Ausbildung zu thun. Dieser wünschte sehn-  
lichst seiner Neigung zum Waffenhandwerke folgen  
zu dürfen und schätzte sich glücklich, als ein günstiges  
Angebot zu seiner Aufnahme in die Militärakade-  
mie des Grafen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe auf  
Schloß Wilhelmstein im Steinhuder-See führte.  
Hier erwarb er sich, von dem Grafen bald vor an-  
deren Jöglingen ausgezeichnet, seine erste Ausbil-  
dung und wurde mit dem Grundgedanken seiner spä-  
tern militärisch-politischen Ansichten, mit der Idee  
allgemeiner Wehrpflicht, vertraut. Der Graf erblickte  
in wohlorganisirten allgemeinen Landesbewaffnungen,  
wie er sie als portugiesischer Feldherr im Kampfe  
gegen Spanien auf Grund seiner persönlichen im  
siebenjährigen Kriege gemachten Erfahrungen mit Er-  
folg zur Anwendung gebracht hat, das Mittel zu  
einer heilsamen Reformation des damaligen Söld-  
nerwesens und zur Ermöglichung einer nachhaltigen

\*) Wir entnehmen dieses Lebensbild der Deutschen  
Wehr- und Schützen-Zeitung.